

# Die Physik des Bewusstseins

## Radionik – Schnittstelle zwischen Geist und Materie

Dem radionischen Therapieansatz liegt eine nicht-dualistische Sichtweise zugrunde. Materie und Bewusstsein sind demnach nicht voneinander getrennt, vielmehr stehen sie auf der Quantenebene miteinander in Kontakt. Marcus Schmiede erläutert die Grundzüge der computergestützten Einwirkungsmöglichkeit des Bewusstseins auf Dinge, Prozesse und Systeme.

Von Marcus Schmiede, Berlin.

**E**ine vertiefte Auseinandersetzung mit der Radionik führt zu einer grundlegenden Frage: Was hat Radionik, also die Kommunikation zwischen Bewusstsein und Materie, mit Physik zu tun? Anders ausgedrückt: In welchem Maße unterliegen radionische Geräte und Verfahren beschreibbaren physikalischen Prinzipien und wie weit sind sie von subjektiver Natur und damit von den mentalen Fähigkeiten und der Bewusstseinskraft ihrer Anwender abhängig?

Gestützt auf ihre praktischen Erfahrungen sind sich die meisten Radioniker darin einig, dass das Bewusstsein des Anwenders entscheidend zur Wirkung einer radionischen Anwendung beiträgt. Sie sehen die Intention, die Aufmerksamkeit und die mentale Fähigkeit des Anwenders als die primären Faktoren, die einem Radioniksystem zu präzisen Analysen und wirkungsvollen Balancierungen verhelfen. Das dabei eingesetzte Radionikgerät betrachten sie eher als ein unterstützendes und verstärkendes Instrument.

Ausgehend von dieser Überzeugung stellt sich nun die Frage, in welchem

Maße es in der Radionik auf die Konstruktionsdetails des Gerätes ankommt. Welche Rolle spielt die physikalische Komponente, wenn doch das Bewusstsein des Anwenders entscheidend ist für die Qualität der radionischen Arbeit? Lassen sich überhaupt allgemeingültige physikalische Prinzipien angeben, nach denen ein radionisches System konstruiert sein sollte?

### Bewusstsein ist der primäre Faktor

Grundsätzlich wird Radionik als Schnittstelle zwischen Materie und Bewusstsein angesehen. Ein Radionikgerät ist demnach ein Interface, ein technisches System, mit dessen Hilfe das Bewusstsein des Anwenders mit seiner materiellen Umgebung kommuniziert. Das Bewusstsein hat damit die Bedeutung des primären Faktors, die Qualität des eingesetzten Systems die des sekundären. Das heißt, dass der Einfluss des eingesetzten Radioniksystems auf die Qualität der radionischen Arbeit stark von der Bedeutung abhängt, die der Anwender ihr gibt.

Dies lässt sich am Beispiel eines Telefonats illustrieren. Auch beim Telefonieren spielen Technik und Qualität des Telefons eine Rolle. Eine defekte Telefonanlage wird die Kommunikation erschweren. Doch entscheidend ist die Kommunikationsbereitschaft der Gesprächspartner. Ein Liebespaar, zwei Geschäftsleute in einer entscheidenden Phase, eine Mutter, die ihren verloren geglaubten Sohn am Telefon hört – sie alle werden sich von keiner noch so ernsthaften Beeinträchtigung der Gesprächsqualität beirren lassen, sondern mit großer Anstrengung und Entschlossenheit kommunizieren. Ein Mensch hingegen, der müde und desinteressiert ist oder einen unbequemen Anruf erhält, wird das Rauschen und Knacken in der Leitung als willkommenen Anlass nehmen, um das Gespräch abzubrechen.

### Mentale Kraft kann Technik ersetzen

Anders ausgedrückt: Der Einfluss eines Kommunikationssystems auf die Qualität der Kommunikation hängt stark davon ab, wie viel Bedeutung die Betroffenen ihm geben. Je mehr Funktionen





© raum&zeit

der Anwender einem Kommunikationssystem überträgt, umso abhängiger wird er von dessen Qualität und Ausstattung. Umgekehrt verliert die Qualität der Kommunikationsanlage umso mehr an Bedeutung, je weniger Funktionen der Anwender ihr überträgt.

Ähnlich hängt die Bedeutung der Physik in der Radionik davon ab, wie weit der Anwender die wichtigen radionischen Funktionen dem Radionikgerät überträgt. Je mehr sich der Anwender selbst aus der Umsetzung der radionischen Analysen und Balancierungen herausnimmt, desto wichtiger ist die technische Qualität seines radionischen Gerätes. Führt er die eigentliche radionische Arbeit jedoch überwiegend durch seine eigene mentale Kraft aus, verliert die Konstruktionsart und Qualität des Gerätes an Bedeutung.

Die Entscheidung hierüber ist nun ganz individuell und lässt sich nicht bewerten. Manche Menschen besitzen eine so hohe mentale und spirituelle Kraft, dass ihr innerer Kommunikationskanal weit geöffnet ist. Sie können unter Umständen sogar ganz ohne Hilfsmittel mit Bewusstseinsfeldern kommuni-

zieren und werden ein Radioniksystem überwiegend zur Arbeitserleichterung bei den umfangreichen Auswertungen anwenden. Doch die meisten unter uns werden stark von einem technisch ausgereiften radionischen System profitieren, das sie in der Kommunikation mit der Materie unterstützt.

### Die Rolle der Maschinen

In diesem Artikel beschäftigen wir uns in erster Linie mit computergestützten Radionikgeräten. Weil sie mit ihrer hohen Rechenleistung große Informationsmengen in kürzester Zeit verarbeiten, kann der Anwender einen beträchtlichen Teil der praktischen radionischen Arbeit an das Gerät delegieren. Dies spart nicht nur Zeit, sondern es verringert auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Auswertungen von dem subjektiven Empfinden des Anwenders beeinflusst werden.

Die obigen Überlegungen machen es deutlich, dass gerade bei solchen Systemen – auf die der Anwender einen bedeutenden Teil der radionischen Kommunikation überträgt – die physikalische Qualität und die Konstruktio-

on der Geräte außerordentlich an Bedeutung gewinnen. Dabei stellt sich zunächst einmal die Frage, ob und wie ein solches computergestütztes System überhaupt in der Lage ist, eigenständig radionische Analysen und Balancierungen auszuführen. Wie kann eine Maschine, ein System ohne eigenes Bewusstsein, Funktionen ausführen, die vom Bewusstsein abhängig sind?

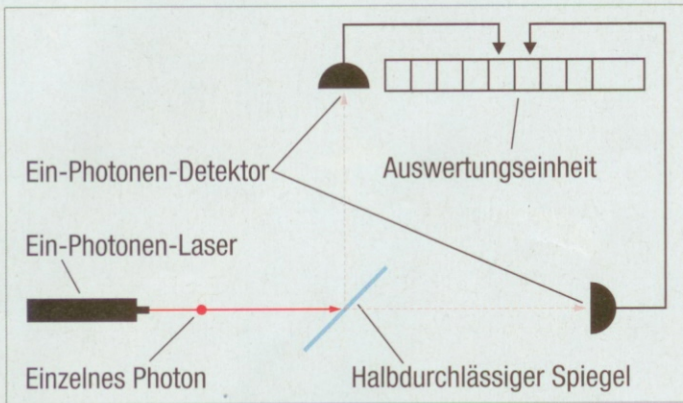
Der deutsche Philosoph und Logiker Gotthard Günther bietet in seinem Buch „Das Bewusstsein der Maschinen“ eine tief sinnige Erklärung an. Günther hat die frühe Entwicklung der Kybernetik in enger Zusammenarbeit mit Heinz von Foerster begleitet. In seinen Aufsätzen und Büchern legt er die Grundlage einer mehrwertigen Logik dar, einer Logik, die komplexe intelligente Systeme



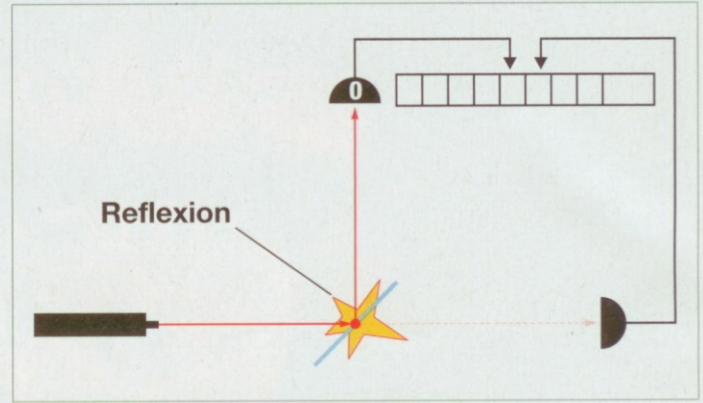
**Gotthard Günther (1900–1984),** der Begründer der polykontextuellen Logik, hat mit seinem Werk „Das Bewusstsein der Maschinen“ die Grundlage für das Verständnis der Bewusstseinsübertragung in der Radionik geschaffen.



**Heinz von Foerster (1911–2002),** österreichischer Physiker, Professor für Biophysik und langjähriger Direktor des Biological Computer Laboratory, Illinois. Er gilt als Mitbegründer der kybernetischen Wissenschaft.



**Lichtquanteneffekt zur radionischen Informationsauswertung:** Ein Laser schickt Photonen auf einen halbdurchlässigen Spiegel. Das Photon kann entweder den Spiegel passieren oder von ihm reflektiert werden. An beiden Wegen registrieren Detektoren das Photon und leiten ein Signal im noch undefinierten Zustand an eine Auswertungseinheit.



Die Entscheidung, welchen Weg das Photon nimmt, ist als reiner quantenphysikalischer Effekt nicht vorhersehbar. Wird das Photon reflektiert, so schickt der entsprechende Detektor eine 0 an die Auswertungseinheit.

me beschreibt und dabei materielle und bewusste Komponenten miteinander verbindet. Die herausragende Leistung Günthers besteht darin, dass er Materie und Bewusstsein nicht mehr als die beiden Gegenpole einer dualistischen Welt beschreibt, sondern als einander bedingende Aspekte der einen Wirklichkeit.

### Umgebung reflektiert Bewusstsein

Günther sieht Materie und Bewusstsein als zwei komplementäre Erscheinungsformen einer Wirklichkeit. Nichts ist entweder nur Materie oder nur Bewusstsein. Der Mensch, das bewusste Wesen, ist untrennbar mit seiner Umgebung, die vorrangig aus Materie besteht, verbunden. Indem er sie wahrnimmt, in ihr handelt und sie gestaltet, fließt ein Teil seines eigenen Bewusstseins in seine

Umgebung ab. Die von ihm wahrgenommene und gestaltete Umgebung reflektiert sein Bewusstsein und wird auf diese Weise selbst bewusst. Obwohl dieses „abgeflossene“ Bewusstsein mit dem Bewusstsein des Handelnden in Beziehung steht, löst es sich von dessen Selbstbewusstsein oder Ego und entwickelt eine gewisse Freiheit und Unabhängigkeit von den Wahrnehmungen und Entscheidungen des Egos. Es ist Bewusstsein ohne Selbstbewusstsein. Als solches ist es einerseits eine Reflexion des menschlichen Bewusstseins, andererseits ein eigenständiges Phänomen.

Dasselbe Prinzip ist auch beim Entwickeln von Maschinen jedweder Art und dem Umgang damit wirksam. Die Qualität und Handlungsfähigkeit des abgeflossenen Bewusstseins hängt dabei stark von Komplexität, Qualität und

Beschaffenheit des technischen Systems ab. Gerade bei modernen Computersystemen nimmt die Eigenständigkeit des abgeflossenen Bewusstseins – in Form immer komplexer werdender Hard- und Software – zuweilen Formen an, die an ein selbstständig denkendes und fühlendes Individuum erinnern. Man kann dieses Abfließen von Bewusstsein erfahren, wenn man sich für längere Zeit intensiv mit einem Computer beschäftigt. Wir investieren dabei sozusagen einen Teil unseres Bewusstseins in die Maschine. Dieses Abfließen nehmen wir jedoch nicht als Verlust wahr, sondern als eine Erweiterung unserer bewussten Fähigkeiten. Gleichzeitig führt die Absorption des Bewusstseins durch den Computer oftmals zu einer Einschränkung unserer Wahrnehmung und unseres Handelns in der wirklichen Welt.

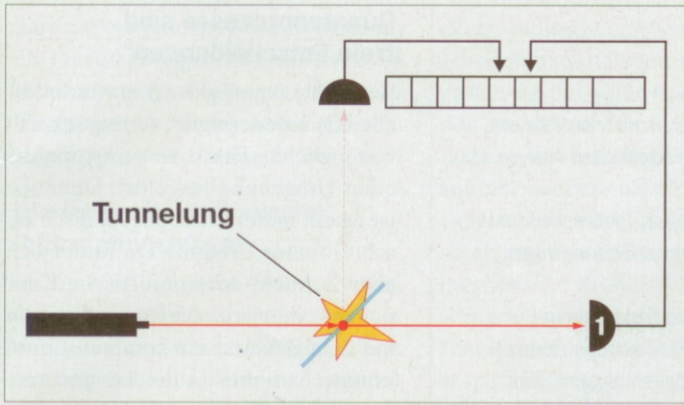
## Was ist Radionik?

Radionik ist, wie der Wissenschaftsautor Marco Bischof schreibt, „eine moderne, ins Gedankengut der Elektronik übertragene Form der Radiästhesie“. Sie findet Anwendung besonders in Diagnostik und Therapie, jedoch auch im Gartenbau (siehe Kasten „Beispiel“), in Land- und Forstwirtschaft sowie allgemein bei Problemen in Unternehmen, Projekten und Prozessen. Der Radionik liegt die Vorstellung zugrunde, dass jedes Objekt und jeder Prozess ein Schwingungsmuster auf einer feinstofflichen Ebene (Quanteninformationsfeld) besitzt. Mit Hilfe eines Radionikgeräts lässt sich einerseits das Schwingungsmuster des Objekts oder der Person

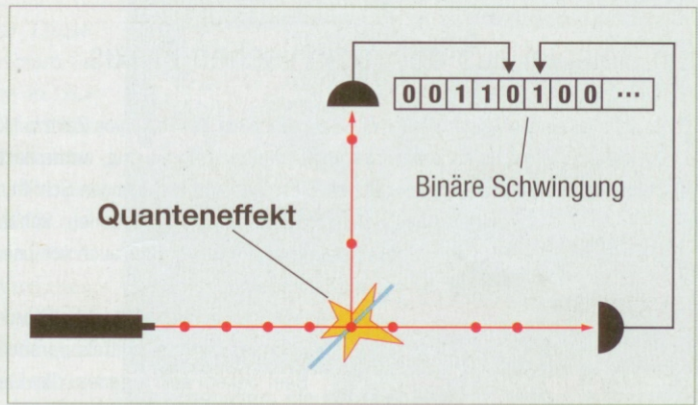
ermitteln. Das Gerät bedient sich dabei für die Diagnoseerstellung angeschlossener Datenbanken. Andererseits hilft das Gerät, menschliche Intentionen in feinstoffliche Felder umzusetzen, um über die Wechselwirkung mit dem Schwingungsmuster die reale Situation auszubalancieren. Es ist nicht immer nötig, dass eine Person oder ein Objekt bei einer radionischen Sitzung selbst zugegen sein müssen. Ein Haar, ein Blutropfen, ein Foto oder nur der auf einem Zettel notierte Name können schon ausreichen. Radionische Methoden nutzte laut Marco Bischof sogar das US-Landwirtschaftsministerium in den 90er Jahren in einem Forschungsprojekt für nachhaltige Landwirtschaft (ATTRA = Appropriate Technology Transfer for Rural Areas).

### Auch Maschinen besitzen Freiheiten

Am deutlichsten spürt man den abgeflossenen Teil seines Bewusstseins, wenn der Computer plötzlich abstürzt und seine Dienste verweigert. Erweist sich dieser Zustand als dauerhaft, so muss man sich erst mühsam die abgeflossenen Anteile seines Bewusstseins zurück erobern. Das kann jeder, der schon einmal durch die Tortur einer umfangreichen Datenrettung gegangen ist, sofort nachvollziehen. In der Erfahrung dieses Verlustes nimmt man erst wahr, wie viel von dem eigenen Bewusstsein in die Maschine übergegangen ist.



Tunnelt das Photon den Spiegel, so wird es von dem dahinter liegenden Detektor erkannt und die Auswertungseinheit erhält eine 1.



Die auf diese Weise erzeugte hochfrequente binäre Zahlenfolge ist absolut nicht-deterministisch und daher ideal zur radionischen Kommunikation geeignet.

## Die wohl zweitberühmteste Gleichung der Physik ist die Schrödinger-Gleichung: $H \Psi = E \Psi$

H ist ein mathematischer Operator,  $\Psi$  die Wellenfunktion eines Teilchens und E seine Energie.



Erwin Schrödinger (1887-1961), einer der Väter der Quantenphysik

Wenn sich ein Anwender intensiv mit einem Radioniksystem beschäftigt und damit in der Praxis arbeitet, geschieht genau das Gleiche. Ein Teil seines Bewusstseins fließt in das System ab, ohne dass er dadurch etwas von seinem eigenen Bewusstsein verliert. Er lagert vielmehr bestimmte bewusste Fähigkeiten aus und übergibt sie dem Radioniksystem. Da das von dem System reflektierte Bewusstsein vom Ego und Selbstbewusstsein des Anwenders abgekoppelt ist, besitzt es einen gewissen Grad von Freiheit und Unabhängigkeit und kann eigenständig arbeiten. So beansprucht es nicht die Aufmerksamkeit des Egos und wird umgekehrt von diesem in seinem Handeln nicht beeinflusst.

Da jedoch das abgeflossene Bewusstsein kein individuelles Selbst besitzt, hat es keine eigene Intention oder ethische Ausrichtung. Diese höheren Funktionen des Selbstbewusstseins bleiben immer bei seiner Quelle. Sie lassen sich nicht auf die Maschine übertragen. Der Anwender alleine bleibt für das Ergebnis seines Handelns verantwortlich. Dies ist der Grund, warum die Qualität der radionischen Arbeit in erster Linie von seinem Verständnis, seiner Intention und seiner ethischen Ausrichtung abhängt.

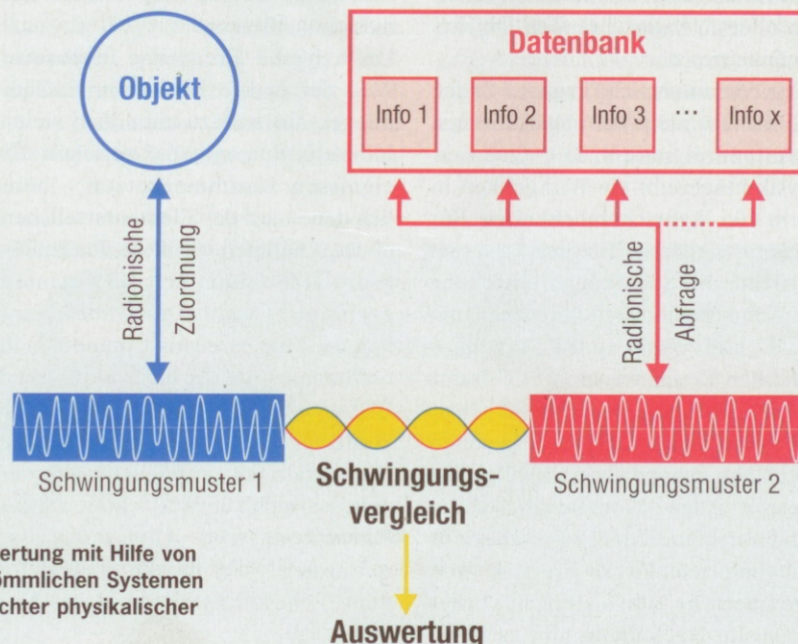
Hingegen hängt die Art und Weise, wie das abgeflossene Bewusstsein durch das Radioniksystem wirken kann, entscheidend von der Konzeption und der physikalischen Qualität des eingesetzten Gerätes ab.

### Quantenereignisse als radionische Schnittstellen

Wir haben ein Radioniksystem als eine Schnittstelle zwischen Materie und Bewusstsein definiert. Weil es sowohl mit dem Bewusstsein als auch mit der Materie in Wechselwirkung steht, wird es durch keinen dieser beiden Faktoren

ausschließlich bestimmt, sondern hängt von beiden ab; wenn auch – wie oben ausgeführt – in verschiedenem Grad entsprechend der Individualität des Anwenders.

Jedes Radioniksystem enthält also eine physikalische Komponente. Damit diese für die Impulse des Bewusstseins offen ist, muss sie nicht-deterministische Elemente enthalten. Das heißt, solche Elemente, deren Prozesse nicht durch materielle Faktoren vorherbestimmt sind. Nur dann kann das Bewusstsein des Geräts seine Freiheit von der materiellen Substanz und vom Selbstbewusstsein



### Schwingungsvergleich:

Schema der radionischen Informationsauswertung mit Hilfe von zwei Rauschquellen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Systemen mit nur einer Rauschquelle findet hier ein echter physikalischer Schwingungsvergleich statt.

## Ein Beispiel aus der radionischen Praxis

**T**rès Jolie ist ein biologisch geführter Beerenanbau in der Nähe von Zeist in Holland. Da im letzten Jahr ein Großteil ihrer Ernte durch Schädlinge und Unwetter verloren ging, wurde nach einer radionischen Analyse Abschirmung und Balancierung eingeleitet. Diese bestand in folgenden Schritten:

- Allgemeines Schutzprogramm mit Affirmationen: Schutz vor Frost, Trockenheit und Überschwemmungen usw., aber auch vor unerwünschten Eindringlingen und Vandalismus
- Ausgleich von geopathischen Störungen und Elektrosmog
- Energieprogramm mittels persönlicher Affirmationen. Jedes Beet bekam sein eigenes, den Gegebenheiten angepasstes Schutzprogramm.
- Persönlichkeitsanalysen der beiden Inhaberinnen, Ausgleich und Harmonisierung von Störfaktoren.



Es fand eine ständige Überwachung und dynamische Korrektur statt. Die Ergebnisse waren bis jetzt sehr überzeugend:

- Nach einem Frosteinfall im März wurden in den Nachbargrundstücken mehrfach Frostschäden verzeichnet. Très Jolie dagegen blieb verschont.
- Schwer von Blattläusen befallene Teile des Beerengartens waren nach einer kleinen Programmanpassung und drei Wochen Optimierung so gut wie blattlausfrei.
- Als sich Anfang Mai eine heftige Raupeninvasion ankündigte, waren drei Wochen später 95% der Raupen verschwunden.
- Ursprünglich waren die Gänge zwischen den Sträuchern und Stauden voll mit Disteln und Brennnesseln. Nach vier Wochen hatten sich die Disteln an die Beetränder verzogen.
- Nach der Erstellung eines speziellen Raubvogelprogramms blieb der Beerengarten nahezu vollständig von unerwünschten Feinschmeckern verschont.
- Die ganze Anpflanzung strahlt heute eine spürbar höhere Energie aus.
- Dazu waren Qualität und Größe der Beeren so gut wie verdoppelt.

Nur einen Nachteil hat es bisher gegeben: Aufgrund des energetisierten Bodens gedeihen hier nicht nur die Sträucher und Stauden und ihr Ertrag, sondern auch Gras und Wildkräuter prächtig, woraus sich allerdings die Beeren nichts zu machen scheinen: Sie sind dicker und süßer als je zuvor.

**Dr. Willy DeMaeyer und Gabriele Breyer, Radionic Consultants**

des Anwenders manifestieren und mit dem Bewusstsein des zu untersuchenden oder zu balancierenden Objekts kommunizieren.

Nicht-deterministische Prozesse finden sich insbesondere bei physikalischen Quantenereignissen. Die Quantenphysik beschreibt die Wirklichkeit in Form von Wahrscheinlichkeiten. Für jedes physikalische Ereignis lässt sich mit Hilfe der Schrödinger-Gleichung die Wahrscheinlichkeit berechnen, mit der dieses Ereignis eintritt. Die physikalischen Ereignisse in ihrer Gesamtheit hingegen lassen sich im Allgemeinen vorhersagen. Wenn sie eingetreten sind, kann man genau nachvollziehen, wie es zu ihnen gekommen ist. Auf der Quantenebene hingegen ist das individuelle physikalische Ereignis undeterminiert. Es lässt sich nicht vorhersagen. Im Nachhinein gibt es keine

Möglichkeit zu bestimmen, warum gerade dieses Ereignis eingetreten ist und nicht ein anderes.

Da sich alle Ereignisse in unserer Welt der makroskopischen Erscheinungen aus nahezu unendlich vielen individuellen mikroskopischen Ereignissen zusammensetzen – nämlich denen auf der Elementarteilchenebene – nehmen wir diese deterministische Unbestimmtheit der Quantenebene nicht wahr. Die Unbestimmtheit der Mikroereignisse mündet in ihrer Summe – auf der makroskopischen Ebene – in einen Mittelwert, der sich vorhersagen lässt, weil man dabei die mannigfaltigen „zufälligen“ Mikroereignisse nicht berücksichtigen muss. Daher können wir Alltagsereignisse mit bester Näherung durch die deterministische klassische Physik beschreiben.

## Quantenprozesse sind „freie Entscheidungen“

Betrachtet man jedoch ein individuelles Quantenereignis, so zeigt es sich von jeglichen Faktoren seiner materiellen Umgebung losgelöst. Dennoch ist es ein materielles, physikalisch beschreibbares Ereignis. Da findet sich also die nicht-deterministische Komponente, durch die ein Radioniksystem mit dem Bewusstsein kommunizieren könnte. Um dies in die Tat umzusetzen, muss man einen mikroskopischen Quantenprozess isolieren und sein Ergebnis makroskopisch darstellen, damit man ihn beobachten und sein Verhalten auswerten kann. Ein solches mikroskopisches Ereignis ist zum Beispiel der Quantensprung eines Elementarteilchens, das heißt, seine Entscheidung, zwischen zwei Wegen zu wählen, die ihm mit gleicher Wahrscheinlichkeit zur Verfügung stehen. Diese Entscheidung, also das Quantenereignis, tritt erst dann ein, wenn ein Beobachter eingreift. Das lässt sich mathematisch mit der Wellengleichung beschreiben, die beide Wege als Möglichkeiten enthält. Solange das Elementarteilchen nicht beobachtet wird, ist es in Form einer Welle auf jedem dieser beiden Wege mit gleicher Wahrscheinlichkeit verteilt. Doch sobald das Elementarteilchen beobachtet wird, etwa mit Hilfe von zwei Detektoren, die beide möglichen Wege überwachen, bricht die Wellenfunktion zusammen. Sie lässt keine Wahrscheinlichkeitsverteilung mehr zu, sondern fordert, dass das Elementarteilchen sich entweder auf dem einen oder auf dem anderen Weg befindet. Sonst könnte es ja von den Detektoren nicht beobachtet werden. Dieser so genannte Kollaps der Wellenfunktion wird als Quantenereignis bezeichnet. Der Weg, für den sich das Elementarteilchen entscheidet, erhält die Wahrscheinlichkeit 1, der nicht realisierte Weg die Wahrscheinlichkeit 0. Die „Entscheidung“ des Elementarteilchens hat keinerlei physikalisch beschreibbare Ursache, sie ist vollkommen undeterminiert. Die Väter der Quantenphysik wie Nils Bohr und Erwin Schrödinger haben in solchen Quantenereignissen die Schnittstelle zwischen Materie und Bewusstsein gesehen. Es gibt keine erkenn-

bare äußere physikalische Ursache für ein Quantenereignis. Folglich kann ein nicht-materieller Einfluss durch das Bewusstsein und die damit verbundenen Informationsfelder ausgeübt werden.

### Photonen als radionische Informationsträger

In den individuellen Quantenereignissen kommuniziert also die Materie mit dem Bewusstsein. Einzelne Quantenereignisse zu isolieren und individuell zu beobachten ist jedoch eine sehr anspruchsvolle Herausforderung. Eine mögliche technische Realisierung sind so genannte Ein-Photonen-Laser. Schwache Laserstrahler erzeugen einzelne Photonen. Diese werden einem Quantenereignis unterworfen, einer Entscheidung, einen aus zwei möglichen Wegen zu wählen. Dies geschieht, indem die Photonen im Winkel von 45° auf einen semitransparenten Spiegel treffen. Das einzelne Photon wird ungefähr mit gleicher Wahrscheinlichkeit die Glasplatte entweder ungehindert passieren oder von ihr reflektiert werden. Indem man beide möglichen Wege mit Hilfe von Ein-Photonen-Dektoren aufzeichnet, kann man diesen individuellen Quantenprozess aufzeichnen und sichtbar machen.

Photonen eignen sich auch aus anderen Gründen ideal für die radionische Arbeit. Obwohl Photonen die kleinsten Elementarteilchen im Universum sind, können sie mehr Information speichern als alle anderen Formen der Materie. Auch die Zellen unseres Körpers verwenden das Licht, um miteinander zu kommunizieren. In den Biophotonen der Zellen ist mehr Information gespeichert als in den DNS- und DNA-Molekülen des gesamten menschlichen Erbguts. Das Licht bildet auch nach der Quantenfeldtheorie des deutschen Physikers Burkhard Heim die Brücke zwischen der dreidimensionalen Wirklichkeit und den Informationsräumen. Kein Elementarteilchen eignet sich besser für die Kommunikation zwischen Bewusstsein und dem Informationsfeld als das Photon.

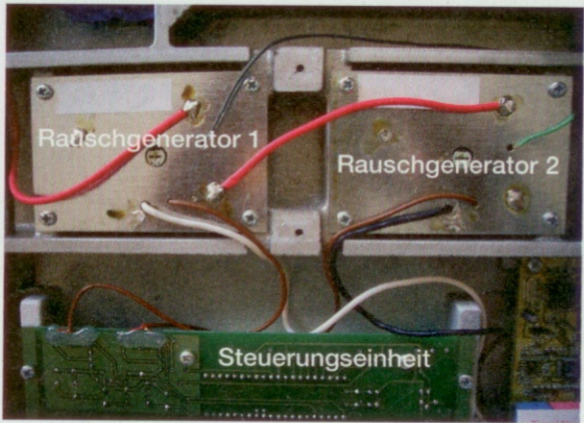
### Weißes Rauschen in der Radionik

Doch der Lichtquanteneffekt bietet einen weiteren Vorteil gegenüber an-

deren radionischen Verfahren. Diese arbeiten mit analogen elektrischen Signalen wie das weiße Rauschen von Dioden (eine Art Strom-Gleichrichter). Dabei muss man allerdings konsequent auf eine saubere physikalische Umsetzung achten. Dies gilt vor allem für die sorgfältige Abschirmung gegen elektromagnetische Störstrahlung. Wird dies vernachlässigt, empfängt man lediglich Handystrahlung und Fernsehsendungen, anstatt mit Informationsfeldern in Kontakt zu treten. Dagegen unterliegt der Lichtquanteneffekt kaum elektromagnetischen Einflüssen und anderen Parametern aus der physikalischen Umgebung. Der Lichtquanteneffekt lässt sich ideal isolieren. Die reinste Form der radionischen Kommunikation erfolgt daher über einzelne Photonen, die durch individuelle Quantenprozesse die Verbindung zum Informationsfeld herstellen.

Weiterhin ist es wichtig, dass man ungefilterte Signale verwendet. Die meisten Systeme auf dem Markt setzen Dioden mit einem elektronischen Filter ein, der die Signalverteilung auf 50 zu 50 normiert, um statistisch verwertbare Zufallszahlen zu erhalten. Hierbei geht leider ein wertvoller Teil der radionischen Information verloren.

Auch die Frage, wie man das Rauschen auswertet, spielt eine wichtige Rolle. Die meisten herkömmlichen Systeme verwenden das Rauschen als eine Art digitalen Zufallsgenerator, der zur



Rauschquellen, die ein radionisch verwertbares Signal liefern sollen, müssen sorgfältig gegen elektromagnetische Strahlung abgeschirmt werden.

Analyse aus Datenbanken zutreffende Einträge auswählt. Dieses Verfahren hat sich in der Praxis zwar durch-

aus bewährt, es führt jedoch zu beträchtlichen statistischen Streuverlusten. Daher sind die Ergebnisse von Systemen, die mit nur einer Rauschquelle arbeiten, in den wenigsten Fällen reproduzierbar.

Arbeitet man jedoch mit mehr als einer Rauschquelle, so kann man die

verschiedenen Rauschsignale direkt miteinander vergleichen. Schon mit zwei gleichzeitig laufenden Rauschquellen lässt sich ein solcher Schwingungsvergleich durchführen. So kann man gleichzeitig die Schwingung des untersuchten Objektes (beziehungsweise der Person) und der zu bewert-

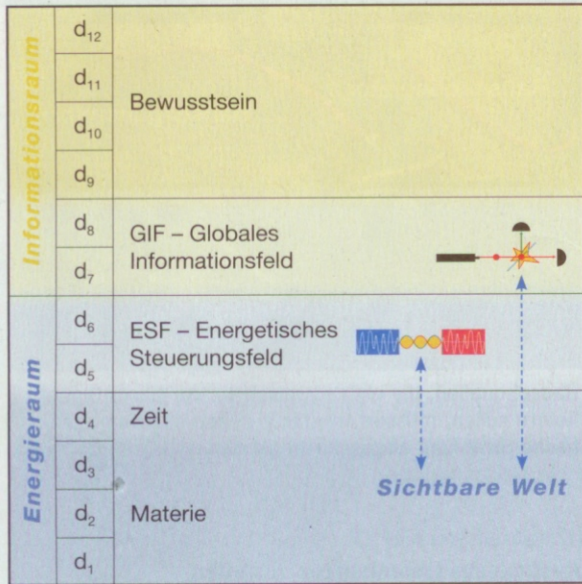
### In den individuellen Quantenereignissen kommuniziert die Materie mit dem Bewusstsein.



#### Der Autor

#### Marcus Schmiede

Schon während seines Studiums (Physik und Philosophie) interessierte sich Marcus Schmiede für die Wechselwirkung zwischen Materie und Bewusstsein. Daraus entstand 1994 sein erstes Buch „Das letzte Geheimnis – Naturwissenschaft und Bewusstsein“. Seit 1996 leitet er die von ihm gegründete „Veden-Akademie zur Integration von Wissenschaft und Spiritualität“ ([www.veden-akademie.de](http://www.veden-akademie.de)). Im gleichen Jahr begannen seine radionischen Forschungen. Sein zweites Buch „Das Lebensfeld“ (1997) reflektiert den Zusammenhang zwischen Radionik und Informationsfeldern. Unzufrieden mit den erhältlichen Radionik-Geräten begann er mit der Entwicklung eines eigenen radionischen Systems. Wichtige Impulse dafür erhielt Marcus Schmiede aus seinen persönlichen Begegnungen mit dem Physiker Burkhard Heim. Auf dieser Grundlage entwickelte er das TimeWaver Radionik-System, in das zudem Erkenntnisse aus Global Scaling und das uralte Wissen der indischen Veden eingeflossen sind.



**Dimensionen: Burkhard Heims Theorie über den zwölfdimensionalen Aufbau des Universums zeigt anschaulich, wie Quanten- und Rauschprozesse auf zwei verschiedenen Ebenen als Schnittstellen zwischen Bewusstsein und Materie wirken können.**

rät fordert eine eingehende Auseinandersetzung mit dessen physikalischen Grundlagen und ihrer praktischen Umsetzung.

### Burkhard Heims Raum-Energie-Kontinuum

Beide Arten der radionischen Kommunikation – der Lichtquanteneffekt und das Rauschen von Dioden – scheinen sich in ihrem Anwendungsspektrum zu ergänzen. Der Autor hat umfangreiche Versuchsreihen zum Schwingungsvergleich sowohl auf der Basis des Lichtquanteneffektes als auch mit dem weißen Rauschen von Dioden in verschiedenen Frequenzbereichen durchgeführt. Seine Ergebnisse legen die Vermutung nahe, dass man auf diese Weise zwei unterschiedliche Ebenen der Wirklichkeit kontaktiert.

Dies wird durch die zwölfdimensionale Quantenfeldtheorie untermauert, die der 2001 verstorbene deutsche Physiker Burkhard Heim entwickelt hat (siehe Abbildung oben). Dieser Theorie zufolge lässt sich die physikalische

Wirklichkeit in einem sechsdimensionalen Energieraum darstellen, dem ein weiterer sechsdimensionaler Informationsraum gegenübersteht. Materielle Prozesse bilden sich im Energieraum ab, während der Informationsraum die geistigen Prozesse darstellt. Radionik arbeitet an der Schnittstelle dieser beiden Räume.

Der sechsdimensionale Energieraum besteht aus der vierdimensionalen Raumzeit und dem zweidimensionalen Energetischen Steuerungsfeld (ESF). Ebenso teilt sich der sechsdimensionale Informationsraum in einen vierdimensionalen geistigen Raum und ein zweidimensionales Globales Informationsfeld (GIF). Das ESF und das GIF bilden zusammen die Schnittstelle zwischen dem materiellen und dem geistigen Raum.

Nach dem Verständnis des Autors kontaktiert ein radionisches Gerät mit Hilfe des analogen Schwingungsvergleichs das ESF und durch den Lichtquanteneffekt das GIF. In der Kombination beider Verfahren lässt sich also eine umfassendere radionische Analyse durchführen, die sowohl den geistigen als auch den materiellen Aspekt berücksichtigt.

Burkhard Heims Theorie vom zwölfdimensionalen Raum-Energie-Kontinuum scheint der Radionik eine vollständige wissenschaftliche Grundlage zu geben.



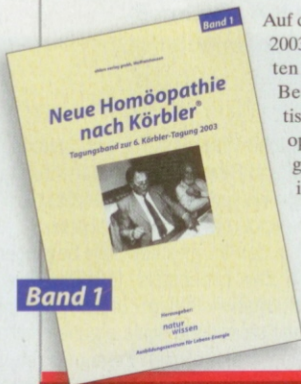
**Burkhard Heim (1925–2001), deutscher Sprengstoff-techniker und Physiker. Sein Hauptwerk ist eine einheitliche Feldtheorie, die Heimsche Quantenfeldtheorie.**

tenden Information messen und beide Schwingungen miteinander vergleichen. Die Analysekompetenz erhöht sich durch dieses Verfahren deutlich. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die konsequente Umsetzung der Erkenntnisse der modernen Physik zu einer deutlichen Steigerung der Leistungsfähigkeit radionischer Systeme führen kann. Dies gilt vor allem für solche Systeme, die einen Großteil der Analyse und Balancierung automatisieren und somit dem abgeflussten Teil des Anwender-Bewusstseins überlassen. Gerade diese Übertragung von Bewusstsein an ein technisches Ge-

—Anzeige—

## Geometrische Formen im Alltag

Erich Körbler († 1994) entdeckte in den 80-er Jahren, dass man mit Strich-Codes und Symbolen als Antennen am Körper den Fluss der Lebens-Energie in Biosystemen steuern kann. Sein System, die Neue Homöopathie nach Erich Körbler®, haben europaweit mittlerweile an die 1000 Menschen erlernt.



Auf der 6. Körbler® Tagung im September 2003 wurden von renommierten Fachleuten die neuesten Erkenntnisse aus dem Bereich der Forschung und der praktischen Anwendung der Neuen Homöopathie nach Körbler® vorgestellt. Die gesammelten Vorträge finden Sie hier in diesem Tagungsband.

Die fundierten, praktischen Erfahrungen versierter Körbler-Anwender vermitteln dem Leser dieses Bandes der 7. Körbler® Tagung Hilfe zur Selbsthilfe bei der Linderung alltäglicher Beschwerden. Die Erfolge beim Einsatz geometrischer Formen und der Anwendung des Körblerschen Umkehrprinzips der Systeminformationen im Pflanzenreich regen zur Nachahmung und eigener Experimentierfreude in Haus, Wald und Garten an.

### Neue Homöopathie



„Neue Homöopathie nach Körbler®“ – Band 1, Best.-Nr. 740, und Band 2, Best.-Nr. 741, kosten je 29,80 € plus 2,20 € P+V (Ausland 3,80 €) und können bestellt werden bei: ehlers verlag gmbh, Geltinger Str. 14e, 82515 Wolfratshausen, Tel.: 08171/41 84-60, Fax: 08171/41 84-66, e-mail: vertrieb@ehlersverlag.de, Besuchen Sie uns im Internet: [www.raum-und-zeit.com](http://www.raum-und-zeit.com)

Änderungen vorbehalten.